

Sitzung	20. Sitzung des Inklusionsbeirates Bremerhaven
Datum Zeit	Dienstag, 28.09.2021 – Beginn: 15.30 Uhr
Ort	Schaufenster Fischereihafen – Fischbahnhof – Am Schaufenster 6, 27572 Bremerhaven
Raum	Saal

Protokoll

Top	Thema	
1	<p>Begrüßung und Eröffnung der Sitzung Frau Schwarz-Grote begrüßt um 15:42 Uhr die Beiratsmitglieder, die Vertreter der Dezernate und Parteien, die Werksatträte und Geschäftsführungen der Werkstätten und die anwesenden Gäste. Mit Hinweis auf die bessere Situation in einer Präsenzveranstaltung wird die Sitzung eröffnet.</p>	Heima Schwarz-Grote
2	<p>Vorstellung und Abstimmung der Tagesordnung Gegen die Tagesordnung gab es keine Einwendungen.</p>	
3	<p>Genehmigung Protokoll vom 22.06.2021 Das Protokoll vom 22.06.2021 wurde von den Beiratsmitgliedern zur Kenntnis genommen.</p>	
4	<p>Aktuelle Situation der Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Bremerhaven, in der Pandemie mit geladenen Gästen Frau Schwarz-Grote weist auf die besonderen Probleme der Beschäftigten in den Werkstätten und der Bewohner in den Behinderteneinrichtungen in Zeit der Corona-Pandemie hin und gibt einen kurzen Ablauf der Pandemie mit den Verordnungen und Allgemeinverfügungen. Das Thema Arbeit ist während der Sitzung das Hauptthema. Herr Bau und Herr Reinerts von der EWW und Frau Tresch und Herr Füsers von der Lebenshilfe werden nochmals begrüßt und sollen von ihren Erfahrungen und Aussichten berichten. Frau Schwarz-Grote stellt hierzu entsprechende Fragen. Reinerts: Die Beschäftigten fanden es nicht gut 3 Monate zuhause zu sein und nach kurzer Arbeitszeit eine 2. Schließung erleben zu müssen, es lief mit der Arbeit gut und es gab keine Infektionen.</p>	

Füßers: Die Coronazeit war stressig, er war 1 Jahr zuhause im Wohnheim, konnte aber für den Werkstattrat an einem Fortbildungsprogramm arbeiten. Jetzt ist er wieder in Präsenz in der Werkstatt, es ist angenehm die anderen Mitglieder wieder persönlich sehen zu können.

Tresch: Es wurde bei der Lebenshilfe ein Arbeitskreis gebildet und darauf gewartet, dass es eine Schließung gibt. Beschäftigte, Eltern und Betreuer hatten große Angst vor der Krankheit und eine Schließung gefordert, nach ein paar Tagen Vorlauf konnte diese auch umgesetzt werden.

Bau: Es gab gute Kommunikationswege in der Vorbereitungszeit, sie hatten ca. 1 Woche als Vorlauf, um die Schließung umzusetzen. Dann war die Frage, wann geht es wieder los, die Allgemeinverfügungen wurden immer kurzfristig erlassen, es war schwierig, die Öffnung umzusetzen

Schwarz-Grote: Wie wurden die Werkstatträte mit einbezogen?

Reinerts: Der Werkstattrat wurde immer unterrichtet, es gab einen internen Krisenstab, es wurde viel telefoniert, es gab Online-Konferenzen für die Kommunikation.

Füßers: Die Werkstatträte waren von Anfang an mit einbezogen, die Informationen wurden über Zoom-Videokonferenzen weitergegeben.

Schwarz-Grote: Was bedeutet die Schließung für ein Wirtschaftsunternehmen?

Tresch: Drie Lebenshilfe hat 650 Kollegen, die Arbeitsplätze und Refinanzierung musste gesichert werden. Die Kostenträger und Behörden haben das auch so gesehen. Die Lebenshilfe hat eine finanzielle Rückstellung für ca. ½ Jahr, um die Arbeitsplätze zu erhalten. Bei der Refinanzierung des hauptamtlichen Personals mussten Zugeständnisse gemacht werden, das Personal musste in die Wohnstätten ausgeliehen werden, die Bereitschaft der Kollegen war aber sehr hoch. Schwierig war es nur in einer Wohnstätte, da diese unter Quarantäne gestellt wurde. Es wurden alternativer Leistungen angeboten, Rechnen, Schreiben, Kochrezepte, Film-Animationen.

Bau: Sie waren bemüht, die Refinanzierung sicher zu stellen, vertraglich wurde das geregelt mit den Landkreisen und der Stadt als Anlage zum Landesrahmenvertrag. Jede Kommune hat andere Voraussetzungen. In der Produktion durften wichtige Bereiche in den Werkstätten aufrecht erhalten bleiben, z.B. Cap-Markt, Wäscherei, Thrombosestrumpf-Aufarbeitung. Es gab auch eine Notbetreuung. Es wurden in der Anfangszeit auch Masken genäht, die hauptamtlichen Mitarbeiter konnten die Industrienähmaschine aber nicht bedienen, die behinderte Beschäftigte musste für die anderen Kollegen eine Fortbildung geben.

Es gab ca. 25 %Umsatzeinbußen im Jahr 2020. Es gab aber Mittel aus der Ausgleichsabgabe, der Bund hat auf Geld verzichtet und

dieses den Werkstätten zur Verfügung gestellt. Alle Beschäftigten haben weiter ihr Gehalt erhalten, auch wenn sie nicht da waren. Später musste die Öffnung organisiert werden, Einbahnregelungen getroffen und Abstände eingehalten werden, ständig gab es neue Allgemeinverfügungen und Verordnungen. Es wurden Handlungsleitlinien erlassen, die Werkstätten müssen nach der Arbeitsschutzordnung organisiert werden. Auch eine Impfquote von 80% brachte keine Verbesserung für die Beschäftigten, da die Berufsgenossenschaften Vorgaben gemacht haben. Jetzt gibt es Handlungsempfehlungen, die Werkstätten nehmen ein hohes Risiko auf sich. Die Werkstätten sind noch weit vom Normalzustand entfernt.

Schwarz-Grote: An die Werkstatträte: Wie geht es Ihnen jetzt?

Füser: Die Präsenz ist jetzt freiwillig, man muss Wege finden damit zurecht zu kommen, mit Abstand geht das aber. Es gibt eine Rotation im wöchentlichen Wechsel, die Arbeitsplätze müssen sicher sein, die Abstände eingehalten werden, die Gruppengrößen konnten schon erhöht werden. Es soll vermieden werden, dass Beschäftigte gar nicht mehr kommen wollen.

Reinert: Die Arbeitszeit wird geteilt, 1 Gruppe kommt morgens, die andere mittags. In kleinen Gruppen können alle kommen, müssen aber mit Abständen arbeiten. Das fällt manchem schwer, müssen immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden. Der Werkstattrat findet es gut, wenn die Freiwilligkeit aufgehoben wird, damit alle wieder arbeiten können.

Bau: es gibt noch keine Rückmeldung, ob alle wiederkommen können, die Freiwilligkeit soll aufgehoben werden, psychisch Kranke sind schwer zu erreichen und zu motivieren.

Tresch: von 10 Kollegen, die noch nicht wieder arbeiten, wollen 4 Personen vorzeitig in Rente gehen, 2 Mitarbeiter sind noch langzeiterkrankt.

Parpart: die 2 G-Regelung wird diskutiert, gilt das auch für die Werkstätten.

Bau: Das gilt nur für Gäste. In der Gefährdungsbeurteilung ist festgelegt, dass getestet wird.

Parpart: Haben Sie Probleme mit Auftraggebern?

Tresch: Es gibt 20 % Umsatzeinbußen. Es gibt aber auch Neuaufträge und besondere Aufgaben durch die Pandemie, die Situation hat sich verändert, noch besteht ein positives Ergebnis.

Bau: Pauschal kann man das nicht beantworten. In der Wäscherei gab es Einbußen, da viele Gastronomiebetriebe nicht geöffnet hatten, es gab auch nicht viel zusätzliche Arbeit durch die Altenheime, das läuft jetzt zögerlich wieder an. Die Druckerei hat viel für Messen gemacht, ca. 20 bis 25 % weniger. Der Bügel- und Mangelservice läuft besser. Homeoffice für die Werkstätten ist schwierig umzusetzen.

Die Einzelarbeitsplätze waren gut in die entsprechenden Betriebe integriert.

Müller: Im Amt ist viel aufgelaufen, es gab Kontakte zu Herrn Bau, Frau Tresch, Herrn Schröder (Gesundheitsamt), Herrn Parpart, Herrn Söntgerath (Sozialamt). Herr Müller war in vielen Gremien, der Krisenstab funktionierte gut. Es konnten auch Landkreis-Bewohner, die in den Werkstätten beschäftigt sind, geimpft werden. Es mussten immer wieder neue Richtlinien gemacht werden, es gab viele Telefonate.

Schwarz-Grote: Wie fühlen Sie sich heute? Fühlen Sie sich sicher, haben Sie Angst oder empfinden Sie Freude? (Werkstatträte)

Reinerts: Manche haben Angst, Herr Reinerts nicht, er sieht es positiv. Das Leben muss weitergehen, man muss damit leben und das Beste daraus machen. In der Werkstatt gibt es geteilte Meinungen, jeder hat eigene Einstellungen.

Füßers: Er ist erst nach der 2. Impfung wiedergekommen, das gibt Sicherheit darüber, dass im Falle einer Infektion die Symptome geringer sind. Er hat fast gar keine Angst mehr. Es gibt aber Beschäftigte in Präsenz, die Angst haben, dass etwas passiert. Deshalb muss man Abstand halten und Mundschutz tragen.

Schwarz-Grote: Welche Unterstützung wünschen sich die Werkstätten für die Zukunft?

Tresch: Die Zusammenarbeit läuft gut, die bekannten Ansprechpartner sollten erhalten bleiben. Die Kollegen haben in der Zeit der Pandemie Wertschätzung erhalten, da sie produktiv gearbeitet haben. Die Kollegialität ist gestärkt, nach dem Lockdown waren viele verängstigt, bekamen aber Sicherheit durch die Anleitungen. Die Kollegen achten aufeinander. Viele Regelungen sind noch in der Schwebe, Bremerhaven hat Regelungen gefunden, die machbar sind.

Bau: Sicherung des Werksattlohns. In den Allgemeinverfügungen sollten die Werkstätten berücksichtigt werden. Anerkennung für die hauptamtlichen Beschäftigten. Mehr Klarheit und einheitliche Regelungen im Lande Bremen.

Reinerts: Er wünscht sich wieder zusammen zu sitzen und zu reden. Er wünscht sich, dass keine FFP-2 Masken mehr getragen werden müssen, damit kann man nur schwer atmen. Es müssten Einheitsregelungen für das allgemeine Leben gefunden werden.

Parpart: Wo sind die Allgemeinverfügungen unterschiedlich?

Bau: In Bremerhaven ist das Tragen von FFP 2 Masken in den Werkstätten vorgeschrieben, in Bremen nicht.

Tresch: Die gute Impfquote darf nicht im Alltag genutzt werden, durch den Datenschutz darf der Arbeitgeber die Daten nicht erfragen. Die Schutzgesetze und Freiwilligkeit sind ein Problem.

	<p>Bau: Gesetze müssen ausgelegt werden, die Werkstätten werden da alleine gelassen. Die EWW fragt die Beschäftigten nach dem Impfstatus.</p> <p>Müller: Vieles ist Auslegungssache. Der Krisenstab hat sich häufig mit Themen beschäftigt, die 14 Tage zurücklagen, man hat sich landesweit schwergetan.</p> <p>Parpart: Unterschiedliche Regelungen im Bremen / Bremerhaven müssen geklärt werden, es muss mit dem Bürger- und Ordnungsamt geredet werden. Corona-Bonus für Mitarbeiter sollte geprüft werden, ggf. aus der Ausgleichsabgabe.</p> <p>Tresch: Sie ist dankbar, dass die Werkstätten zu 100 % refinanziert werden, andere Beschäftigte hatten Kurzarbeit. Im Kindergarten war Corona-Hilfe möglich, sie nimmt aber gerne noch weitere Hilfen an.</p> <p>Schwarz-Grote: Sie freut sich, dass es so einen regen Austausch zu dem Thema gab.</p>	
5	<p>Berichte und Anträge</p> <p>Bericht 1. Vorsitzende IBB:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es gab einen regen Austausch mit den Landesbehindertenbeauftragten. Der Landesaktionsplan wird z.Zt. überarbeitet. - Das Tastmodell am neuen Hafen wurde endlich aufgestellt. - Im Sozialausschuss wurde beschlossen, dass die Plätze der ausgeschiedenen Mitglieder des IBB mit den vorgeschlagenen Personen wiederbesetzt werden sollen. Endgültig muss die Neubesetzung noch in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden. - Bei Radio-Weser-TV wurde unter Mitwirkung des IBB über das „Behindertensportfest@home“ berichtet. - Der IBB nimmt am Ausschuss „Demokratie Leben“ teil, es gibt Diskussionen über verschiedenen Projekte und es wird viel Netzwerkarbeit geleistet. - Der Teilhabeplan für Bremerhaven soll ein weiteres Mal überarbeitet werden, es finden 2 Termine mit Interessierten und Betroffenen statt, an denen sich über das Thema ausgetauscht werden kann. <p>Bericht Stadtrat Parpart:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Partnerstadt Frederikshavn hat eine Delegation aus Bremerhaven für die Special Olympics 2024 eingeladen. - Es gibt eine Ausschreibung des Netzwerkes Inklusives Bremerhaven für einen Bremerhavener Inklusionspreis. Frau Göddert vom Netzwerk erläutert kurz die Ausschreibung: es können Brhv. Unternehmen einen Preis in Höhe von 500,00 € für ein Mitarbeiterfest erhalten, wenn sie spezielle Arbeitsplätze gestalten. - Wir können stolz auf die Arbeit des IBB sein. Die Stadt Bremerhaven wurde als zweitbeste Stadt in Europa im Bereich Barrierefreiheit mit einem Preisgeld von 180.000 € 	

	<p>belohnt. Das Preisgeld wird jetzt verplant. Leider gab es nur einen kleinen Bericht in der regionalen Presse.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Außerdem ist Bremerhaven die erste deutsche Stadt, in der die Hotels auf Barrierefreiheit getestet wurden. <p>Bericht Herr Müller:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Termine für die „World-Cafés“ sind geplant. Es gibt zwei Veranstaltungen, man kann nur an einer oder auch an beiden Veranstaltungen teilnehmen, es werden alle Themenbereiche an beiden Tagen behandelt. - Die Workshops sind bürgernah, alle können sich einbringen, Menschen, die betroffen sind, können sich einbringen. - Über das Behindertensportfest@home wird es noch einen Film geben. - Im Netzwerk Inklusive Stadt werden viele Informationen ausgetauscht. - Der überarbeitete Teilhabeplan soll im 1. Quartal 2022 in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden. 	
6	<p>Verschiedenes Keine Beiträge</p>	
	<p>Schließung der Sitzung Frau Schwarz-Grote schließt die Sitzung um 17:22 Uhr.</p>	

gez.
Hanna Hillebrandt
Protokollführerin

gez.
Heima Schwarz-Grote
1. Vorsitzende